



Kirchenkreis
München und Oberbayern

Erzbistum
München und Freising



Friedenstiften – immer wieder und immer wieder neu

Dialog-Predigt von Regionalbischof Christian Kopp
und Weihbischof Wolfgang Bischof
im ökumenischen Weihnachtsgottesdienst der Bahnmissionsmission München
am Münchner Hauptbahnhof
24.12.2022, 16.00 Uhr

I Regionalbischof Christian Kopp

Liebe Weihnachtsgemeinde,

heute feiern wir Weihnachten hier am Münchner Hauptbahnhof. Weihnachten ist das Fest des Nach-Hause-Kommens. An Weihnachten suche ich Heimat – finde sie hoffentlich. An Weihnachten ist es gut, ein angenehmes Zu-Hause zu haben.

Mich wohl zu fühlen. Damit ich die Liebe spüren kann, die von diesem Fest ausgeht. Wir sind hier am Hauptbahnhof, an dem das Nach-Hause-Kommen zu Hause ist. Hier sind ständig Menschen unterwegs von A nach B, von ihrem Zu-Hause in ihre Arbeit, von einem Urlaubsort an den nächsten Ort.

In diesem Jahr 2022 war unser Bahnhof auch wieder ein wichtiger Ort für Menschen ohne Heimat. Denen der Krieg in der Ukraine ihr Zu-Hause nahm. Sie standen hier auf den Bahnsteigen mit ihrem Hab und Gut. Mit großen Taschen. Und viele Münchnerinnen und Münchner haben ihr Herz und ihre Häuser geöffnet. Gott sei Dank.

Hier am Hauptbahnhof haben viele geholfen – die Mitarbeitenden der Deutschen Bahn, der Bundespolizei, der Bahnhofsmission und viele andere Unbekannte. Da war immer wieder ein Stück Weihnachten hier erlebbar – das ganze Jahr über.

II Weihbischof Wolfgang Bischof

Nun also wie auf Befehl in diese Betriebsamkeit hinein: Weihnachten?

Diese Weihnachtsgeschichte ist gesprochen in unsere rastlose, hektische, betrieb-same, aber v.a. unfriedliche Welt – an alle Menschen guten Willens. Diese Weih-nachtsgeschichte wurde zur Zeitenwende. Wenn wir heute das Wort Zeitenwende hören, denken wir zu aller erst an die Ansprache von Bundeskanzler Scholz im Frühjahr diesen Jahres.

Ja, so eine Zeitenwende hat jeder von uns in diesem Jahr erleben müssen, häufig nicht nur durch die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Russland und der Ukraine.

Am Heiligabend gedenken wir der Zeitenwende schlechthin: der Geburt Jesu. Un-sere Jahreszählung ist danach ausgerichtet. Heute hätten Maria und Josef vielleicht auch solche grauen Plastikreisebeutel dabei und wären vielleicht mit der Bahn un-terwegs. Damals das wenige Gepäck auf dem Esel.

Dann das Wunder in der Nacht: das verheißene Kind wird geboren. Was bedeutet diese Zeitenwende vor über 2000 Jahren für uns heute? Nur eine Randnotiz, ein zweifelhaft historisches Ereignis, kaum belegt? Oder doch eine Zeitenwende, die unser Herz berührt?

III Regionalbischof Christian Kopp

Alle Jahre wieder erleben Menschen am Heiligen Abend in der ganz eigenen Mi-schung aus sehr hohen Erwartungen und der manchmal sehr angespannten Wirk-lichkeit in der Familie oder in der eigenen Wohnung große Enttäuschungen.

Manchmal passiert aber auch Wunderschönes. Die Engel singen die weihnachtliche Friedenshaltung den Hirtinnen und Hirten in Kopf und Herz: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens. (Lukas 2,16)

Menschen, die an Gott glauben, können doch gar nicht anders als immer wieder und immer neu mit dem Friedenstiften anzufangen. Wenn wir uns die Hand zum Frieden reichen, dann verändert sich unser Miteinander.

Lasst uns an diesem Weihnachten 2022 überall einander die Hand reichen. Damit Friede wird auf der Erde. In unseren Häusern und Familien. In unseren Städten. Und

am liebsten auf der ganzen Welt. Als Zeichen dafür werden die Kinder der Mitarbeitenden der Bahnhofsmission an der Krippe bei den Fürbitten Lichter anzünden. Diese Lichter sollen weit leuchten.

IV Weihbischof Wolfgang Bischof

Schauen wir näher auf diese Krippe – denn am Beispiel vieler Krippendarstellungen wird uns vor Augen geführt, wie nah uns das Ereignis von vor 2000 Jahren auch heute noch gehen kann und an Strahlkraft nichts verloren hat.

Zu einer Krippe gehört neben der Darstellung der Heiligen Familie auch immer etwas „Kaputtes“ oder „Zerbrochenes“. Dies ist als Hinweis zu verstehen, dass unsere Welt nicht perfekt ist; sondern sehnsuchtsvoll auf den Retter wartet, der das Heil bringt. Gott kommt in die dunkle, von Menschen in Not und Elend gebrachte Welt und schenkt Hoffnung durch das Licht, das von seiner Geburt ausgeht.

Gott wird Mensch und lebt als einer von uns. Nichts bleibt ihm erspart! Such ihm begegnen Not, Leid, Trauer und Elend; Schmerz und Tod. ER geht dem Weg des Menschen ganz mit; vom Anfang bis zum Ende; und darüber hinaus. Ein Blick in die Krippe lässt mich immer wieder einen Moment des Friedens und Heils und stärkt mich auf meinem Lebensweg. An Weihnachten schmecken, ahnen, berühren wir dieses Heil schon ein bisschen. In den verschiedenen diakonischen Organisationen wie der Bahnhofsmission schmecken wir es schon. Hier wird allen Menschen guten Willens weitergeholfen. Hier wird Weihnachten handgreiflich. Vergelt's Gott dafür!

Wir wünschen Ihnen von Herzen gesegnete und friedvolle Stunden.

Regionalbischof Christian Kopp und Weihbischof Wolfgang Bischof